



Für ein Zuhause, das mitdenkt

Start-up „Connected Life“ entwickelt intelligente Haushaltsgeräte

11.06.2018 | Stell dir doch mal folgendes vor: Du kommst von der Arbeit müde nach Hause. Deine Haustür entsperrt sich automatisch, weil sie dich erkennt. Deine Musikanlage heitert dich mit deinem Lieblingssong auf, das offen vergessene Fenster hat sich während des Regens schon selbst geschlossen. Licht und Innentemperatur haben sich so eingestellt, wie du es am liebsten magst. Deine Waschmaschine hat sich eingeschaltet, der Saugroboter ist gerade fertig und deine Kaffeemaschine empfängt dich mit einem frischen Kaffee. Für all dies brauchst du künftig keine Haushaltshilfe mehr, sondern ein intelligentes Zuhause – ein so genanntes „SmartHome“. NV und Sebastian Schürle aus Aalen gründen derzeit ihr gemeinsames Start-up "Connected Life" im Innovationszentrum Aalen, das all dies möglich machen soll. Als erstes Produkt wollen sie einen intelligenten Spiegel auf den Markt bringen, der zugleich als Steuerzentrale für die gesamte Technik dient.

Wann und wie kamt ihr auf die Idee für euer Start-up?

NV: Dass wir uns selbstständig machen wollen, war jedem von uns einzeln schon lange klar. Am Ausgangspunkt standen aber zwei unterschiedliche Ideen: Als freie Journalistin schreibe ich sehr gerne und wollte schon immer einen Verlag gründen, der Bücher herausgibt, die dem Leser ein positives Lebensgefühl vermitteln.

Sebastian Schürle: Ich begann mich während meiner Schulzeit stark für IT zu interessieren und habe mich während des Studiums mit dem Thema intensiv weiterbeschäftigt. Im Laufe der Zeit hat es mich aber immer mehr gestört, dass sich der Mensch so sehr der Maschine unterwerfen muss. Eigentlich sollte aber doch die Maschine für den Benutzer da sein! Mit dieser Philosophie wollte ich als Software-Ingenieur im IT-Bereich ein Unternehmen gründen.

NV: Als gemeinsame Vision wollten wir bei „Connected Life“ unsere Kompetenzen bündeln und hatten die Idee zu unseren so genannten „SmartMirrors“: Sebastian kümmert sich um den technischen Bereich und ich produziere den entsprechenden Content zu unseren Geräten.

Wie funktioniert euer Produkt?

SS: Die erste Stufe unseres Gesamtkonzepts ist ein „SmartMirror“. Das ist ein verspiegelter Bildschirm, der wie ein Spiegel an die Wand gehängt wird und der sich wie ein ganz normales, unauffälliges und unaufdringliches Möbelstück in die Einrichtung einfügt. Aber zugleich eine Steuerzentrale für das gesamte Haus darstellt: Er wird durch Berührung, Gesten oder Sprache wie ein Terminal gesteuert und nimmt dem Nutzer im Alltag ganz viele Dinge ab, die Zeit kosten und reine Routine sind. Zum Beispiel kann die Lichtszenerie im Haus automatisch je nach Tageszeit entsprechend verändert werden. Im zweiten Schritt wollen wir im Bereich des „assisted living“ weitere intelligente Gadgets für das Zuhause anbieten.

Welche könnten das ganz konkret sein?

NV: Beispielsweise denken wir an einen intelligenten Teppich, der erkennt, wenn jemand gestürzt ist und automatisch Hilfe holt. Der könnte für Senioren lebensrettend sein. Oder ein smarterer Kühlschrank, der erkennt, was gekauft wurde, die Haltbarkeit der Lebensmittel überwacht und passende Rezepte vorschlägt. Ergänzend dazu wollen wir ein intelligentes Kochbuch anbieten, das auch schöne Geschichten enthält und das Kochen zum Erlebnis macht.

SS: Unser „SmartMirror“ wird die Basis sein, auf der alle anderen Geräte miteinander kommunizieren. Das System wird modular aus einzelnen Geräten für die verschiedenen Lebensbereiche wie Bad, Küche und Wohnzimmer aufgebaut sein. So kann unser Kunde selbst entscheiden, was er braucht und wieviel Geld er ausgeben will.

Welche Zielgruppen habt ihr im Blick?

NV: In erster Linie natürlich technikaffine Menschen, die Wert auf einen bestimmten Lifestyle legen und mehr Freiraum für die schönen Dinge im Leben haben wollen. Aber auch Senioren, die unsere Produkte im Alltag enorm unterstützten könnten. Der „SmartMirror“ wird aber als preisgünstiges Einsteigergerät viele andere Geräte im Haus ersetzen und für jeden zugänglich sein.

Wie wird eure Software aufgebaut sein?

SS: Wir setzen auch hier – wie überall in unserem Unternehmen – auf Offenheit. In der Open-Source-Community ist so viel Potential vorhanden! Wir werden unsere Software offen entwickeln und jeder kann sich bei „Connected Life“ einbringen. Für die passenden Apps werden wir einen eigenen App-Store entwickeln und unsere Produkte werden in unserem Online-Shop erhältlich sein.

NV: Auch bei unseren Verlagsprodukten setzen wir auf Community-Generated-Content und wollen anderen Autoren auch eine Plattform bieten. Alle, die schöne Geschichten haben und mitmachen wollen, sind herzlich eingeladen, sich bei uns einzubringen. Viele Unternehmen machen ja zurzeit was mit „smart living“. Das Problem ist nur, dass sie nicht miteinander kommunizieren und ihre Produkte deshalb nicht kom-

patibel sind. Wir sind hingegen jederzeit offen für Kooperationen und für Kommunikation mit bestehenden Unternehmen.

Aber wie sieht es dann mit dem Datenschutz bei euch aus?

SS: Im Moment ist es ja so, dass alle Hersteller Unmengen von Daten über jeden von uns und über unser Nutzerverhalten sammeln. Wir dagegen bauen mit unseren Produkten ein lokales Netzwerk direkt beim Benutzer auf. Das heißt, dass die Daten, die er erzeugt, auch bei ihm bleiben werden und sein Haus nicht verlassen. Das System wächst quasi geschlossen und nur auf die Einzelperson zugeschnitten. Wir brauchen die vom Kunden erzeugten Daten also gar nicht.

Warum gründet ihr eigentlich zusammen ein Unternehmen?

NV: Ich bin jetzt 39 Jahre alt, meine beiden Kinder werden langsam groß und nun darf ein neuer Schritt in meinem Leben folgen. Ich war lange Zeit alleinerziehend und weiß, wie schwer es ist, Beruf und Familie zu vereinbaren. Auf dieser Basis habe ich viel darüber nachgedacht, wie das Unternehmen sein müsste, für das ich selbst gerne arbeiten würde. All diese Punkte haben wir gemeinsam zu einem ganzheitlichen Konzept verarbeitet, hinter dem wir beide mit viel Engagement und Herzblut stehen. „Connected Life“ wird ein Wellbeing-Unternehmen sein, in dem sich Arbeit und Freude nicht gegenseitig ausschließen und die Mitarbeiter noch genug Zeit für sich selbst haben. Wir möchten mit Menschen arbeiten, die mitdenken, Gas geben, aber dabei auch Spaß haben.

SS: Da wir uns schon lange kennen, wissen wir beide, dass wir als Team sehr gut funktionieren. Wir haben die gleichen Ziele, Visionen und Ideale und müssen uns gegenseitig nicht viel erklären.

Wie und wo wollt ihr eure Produkte produzieren?

SS: Wir entwickeln derzeit unseren Prototypen samt Innenleben, Optik und Funktionen. Für die spätere Herstellung suchen wir noch lokale Partner und Produzenten. Regional ist uns ganz wichtig, weil wir nachhaltig produzieren möchten.

Was waren bisher im Gründungsprozess die größten Hürden für euch?

NV: Es lief natürlich nicht alles wie geplant. Und genau darin liegt die Kunst, sich immer wieder neu einzustellen und sich auf Veränderungen einzulassen. Letztlich sind wir uns sicher, wenn sich manche Türen, auf die man hofft, nicht öffnen, dann darum, weil eine viel bessere drauf wartet, durchschritten zu werden.

SS: Es gab anstrengendere Abschnitte und solche, die sich spielend leicht erledigen ließen.

NV: Aber wir versuchen uns auch in stressigeren Zeit die Freude an unserem Vorhaben zu erhalten und bei all dem positiven Feedback von allen Seiten fällt das auch überhaupt nicht schwer.

Wie finanziert ihr die Startphase?

SS: Wir sind derzeit in Gesprächen und hoffen natürlich, dass die gut verlaufen. Der Plan ist dann, Büroräume im Innovationszentrum an der Hochschule Aalen zu mieten und einige Software-Entwickler zur Unterstützung einzustellen.

NV: Außerdem ist eine Crowdfunding-Kampagne geplant, Investorengelder und Gründerkredite etc. Wir sind so überzeugt von unserer Idee, dass wir sicher einen Weg finden werden, um sie zu verwirklichen. Ins INNO-Z möchten wir aber wirklich sehr gerne einziehen, weil hier alles Hand in Hand geht und wir als Start-up enorm vom Rundum-Paket profitieren könnten. Wir schätzen hier den direkten Kontakt zur Hochschule Aalen, zur Gründungsinitiative stAArt-UP!de und den tollen Austausch mit den anderen Gründern. Dies alles bietet einen fruchtbarer Nährboden, aus dem was richtig Tolles entwachsen kann.

Wie sind eure weiteren Pläne?

NV: Wir wollen mit unserem Unternehmen natürlich mal groß werden, aber uns trotzdem eine frische und junge Mentalität bewahren. Möglichst viele Menschen sollen mal unsere Produkte kaufen und mehr Spaß in ihrem Leben haben.

SS: Unser Traum ist es, irgendwann ein eigenes Gebäude zu haben, weltweit zu agieren und dank unserer Firmenphilosophie der Gesellschaft was zurückgeben zu können.

Was ratet ihr anderen Gründern aus eurer bisherigen Erfahrung?

NV: Träume groß! Finde heraus, was du wirklich tun willst! Und wenn du den richtigen Impuls spürst, setze deine Idee Schritt für Schritt um. Wichtig ist, irgendwann zu beginnen. Und suche dir Menschen, die dich unterstützen, statt dich durch ängstliche Ratschläge zu verunsichern. Höre ganz viel auf dein eigenes Bauchgefühl!

SS: Konkretisiere möglichst frühzeitig deine Idee auf einem Stück Papier und betreibe Grundlagenforschung. Rede mit vielen Leuten darüber, hole dir neue Perspektiven ein. Und lasse dich bei Problemen auf keinen Fall entmutigen!